

ebenbürtige Heilsgewißheit eröffnet. Damit ist auch ein starres Drei-Stände-Modell aufgebrochen, das von der Forschung gerne mit Adalbero von Laon zu Beginn des 11. Jh. in Beziehung gesetzt wird. G. liefert eine Studie, die auch bei Detailfragen Interessantes bietet und unser Bild von den theologischen und mentalitätsgeschichtlichen Strömungen um das Jahr 1100 grundlegend erhellt.

C. L.

Hildegardis Liber Vite Meritorum, edidit Angela CARLEVARIS (CC Cont. Med. 90) Turnholti 1995, Brepols, LXVI u. 427 S., ISBN 2-503-03901-4, BEF 7.250. – Nach dem großen Erfolg von Scivias hatte Hildegard von Bingen im Alter von 60 Jahren die Vision eines geflügelten Mannes – als Christus oder Gott deutbar –, der die Menschen nach ihren Verdiensten (*vitae merita*) beurteilt. Die erste kritische Edition dieser Visionen, deren bisher einzige Ausgabe Pitra 1882 vorgelegt hatte, stößt heutzutage auf eine Hildegard-Renaissance, der Bücher zu verdanken sind wie „Hildegard-Hausapotheke“, „Kochen mit Hildegard“ oder „Hildegard-Gesundheitsgarten“. Passend zu der zentralen Rolle der Seherin hat sich die Hg. dazu entschlossen, einen eigenen Apparat für Übernahmen aus Hildegards anderen Schriften einzurichten. Da der Verlag aber über drei Apparate nicht hinausgehen wollte, den Bibelzitate und den Varianten jeweils ein eigener Apparat vorbehalten ist (auch orthographische Kleinigkeiten und Schreibversehen sind gewissenhaft notiert), mußten die Similien zu anderen Quellen hinter den Textteil verwiesen werden. Dort sind sie etwas versteckt zwischen den anderen Registern, deren letztes, ein Index animalium, darüber Aufschluß gibt, daß in den Visionen bei weitem am häufigsten der Löwe erscheint, Pferd, Huhn und Kamel aber nur je einmal.

G. S.

José Carlos SANTOS PAZ, Nouvelles données sur la tradition du *Liber subtilitatum* d'Hildegarde de Bingen, The Journal of Medieval Latin 6 (1996) S. 197–208, führt die bisher bekannten Hss. auf, welche die nach seiner Meinung unter diesem Titel (Hildegard selbst verwendet ihn nur einmal ohne Spezifizierung) zusammengefaßten Werke *Physica* und *Causae et curae* enthalten. Er bietet sodann einige Textabschnitte aus der Hs. Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, Ashburnham 1323 (1248). Auf die Forschungsergebnisse von L. Moulinier (vgl. DA 52, 701) kann der Vf. nur mit einem Nachtrag verweisen.

Peter Dinter

Ioannis Saresberiensis Policraticus I–IV, ed. K. S. B. KEATS-ROHAN (CC Cont. Med. 118) Turnholti 1993, Brepols, LVI u. 274 S., ISBN 2-503-04181-7, BEF 5.000. – Das Hauptwerk des Johannes ist in etwa 65 Hss. überliefert, von denen die Hg. elf für ihre neue Edition der ersten Hälfte (der zweiter Teil folgt ‚in a few years' time‘, S. LII) herangezogen hat und weitere zwanzig eliminiert, darunter auch (aus vielleicht guten, aber nicht sonderlich gut erklärten Gründen) Cambridge, Corpus Christi College 46, eine der Haupthss. der bisher maßgeblichen Edition von C. C. J. Webb (1927). Daß die restlichen dreißig bis fünfunddreißig nicht herangezogenen Hss. allesamt Ableitungen aus erhaltenen Hss. bzw. wertlose spätm. Exzerptenreihen sind, wird der Benutzer wohl einfach hoffen müssen. Eine umfassende Beurteilung der neuen Edition wird erst nach Erscheinen des zweiten Teiles möglich sein. Vorläufig scheint sie dem